

digen, verschieden langen Strich an der Innenseite des Unterkiefers, und seine Zusammengehörigkeit mit dem ersten Streifen wird noch durch dazwischen liegende schwarze Punkte markiert.

Endlich bildet sich bei *H. geoffroyana* Schw. noch ein drittes Paar schwarze Streifen am Kopfe aus, das auf der Oberseite des Halses beginnt, gegen den Interorbitalraum hinzieht, hier winkelig nach außen umbiegt und das obere Augenlid durchquert. Es ist nur bei jungen Exemplaren gut entwickelt und wird mit zunehmender Größe des Tieres immer undeutlicher, um bei den ausgewachsenen Individuen ganz zu verschwinden. Auch dieses dritte Streifenpaar ist bei *H. hilarii* D. u. B. wenigstens rudimentär vorhanden, wie ein kleiner schwarzer Fleck oder Streifen auf dem oberen Augenlid beweist.

Nach diesen Ausführungen sind die beiden Exemplare des Wiesbadener Museums als Zwischenform von *H. hilarii* D. u. B. und *H. geoffroyana* Schw. aufzufassen; in ihrem allgemeinen Habitus und nach den maßgebenden Merkmalen am Plastron neigen sie aber mehr zur letzteren Art hin, weshalb sie auch als *H. geoffroyana* Schw. bestimmt wurden.

Aus demselben Grunde dürften die Abbildungen von Wagler in Syst. Amphib. Taf. V, Fig. 48—51, 1830 und Icones, Amphib. Taf. 26, 1833 nicht zu *H. hilarii* D. u. B. gehören, wie Boulenger l. c. annimmt, sondern zu *H. geoffroyana* Schw. Die hinten etwas breitere Form der Rückenschale kommt auch bei dieser Art vor, und die Färbung derselben, sowie die des Plastrons stimmt, so wie sie die Abbildungen zeigen, genau mit der von *H. geoffroyana* Schw. überein, wo der Discus sehr häufig ungefleckt ist und bloß am Schalenrande noch Spuren von schwarzen Radien sichtbar sind. Ob die Form und Länge der Kinnbartel für die Beurteilung der Art entscheidend sein kann, ist eine noch zu lösende Frage.

Nach meiner Anschauung wäre *H. hilarii* D. u. B. bloß als Varietät von *H. geoffroyana* Schw. aufzufassen, und zwar in ähnlicher Weise wie dies z. B. bei *Clemmys caspica* Gm. und ihrer Varietät *rivulata* Val. der Fall ist.

## 6. *Pectinatella magnifica* (Leidy) in der Oder.

Von Dr. C. Zimmer.

eingeg. 23. August 1805.

Am 31. Juli dieses Jahres brachte ein hiesiger Fischer nach dem Zoologischen Museum eine »Sternschnuppe«<sup>1</sup>, die er einige Tage vorher

<sup>1</sup> Über den Aberglauben wegen der Sternschnuppengallerte vgl. Galle, Über den gegenwärtigen Stand der Untersuchung über die gelatinösen sogenannten Sternschnuppensubstanzen. In: Abh. der Schlesischen Gesellschaft für vaterländ. Cultur 1868/69. S. 69—90.

in der Oder gefangen hatte. Eine Untersuchung des Gegenstandes ergab das überraschende Resultat, daß es sich um eine Kolonie von *Pectinella magnifica* (Leidy) handelte. Dieses Moostierchen ist nach Kraepelin (Die deutschen Süßwasserbryozoen) von mehreren Fundstellen in Nordamerika bekannt. Im Jahre 1883 hat er sie dann selbst in der Bille bei Hamburg nachgewiesen. Dieses blieb der einzige Fundort in Europa, und auch dort scheint sie nach schriftlicher Mitteilung Kraepelins an Lampert wahrscheinlich infolge von Fabrikanlagen wieder verschwunden zu sein.

Das in der Oder gefundene Stück stellt einen U-förmig gekrümmten, etwa 1½ Faust großen »Cormos polyplastus« dar. Er war offenbar an Wurzelfasern angewachsen gewesen. Seine größte Dicke betrug etwa 3 cm. Die meisten Kolonien an der Oberfläche waren ganz verschwunden und die noch vorhandenen waren stark maceriert, da uns das Objekt erst einige Tage nach dem Fange und noch dazu trocken in Zeitungspapier verpackt überbracht wurde. Doch ließ sich überall noch die typische rosettenförmige Anordnung der Polypide erkennen. Auch waren zahlreiche Statoblasten von der charakteristischen Gestalt, wie sie Kraepelin abbildet, vorhanden.

Ich begab mich sofort mit dem Fischer an die Fundstelle, um noch mehr und womöglich lebende Stücke zu erbeuten. Der Ort war eine Bühnenbucht am Wasserhebewerke, unmittelbar oberhalb der Stadt. Trotz genauen Durchsuchens der Weidenwurzeln usw. und Fischens mit Netz sowohl wie mit Dretsche fanden wir nichts mehr. Der Fischer erklärte zwar, in der letzten Zeit 7—8 Stücke gefunden, sie aber weggeworfen zu haben, doch verdient diese Mitteilung nicht den geringsten Glauben: Er hätte sie, einer guten Belohnung sicher, unbedingt nach dem Zoologischen Museum gebracht. Immerhin ist aber anzunehmen, daß, wo sich ein derartig großer »Cormos polyblastus« findet, der nach Kraepelin erst durch Zusammenwachsen von vielen kleinen entsteht, das Tier nicht so ganz selten sein kann.

Breslau, d. 22. August 1905.

## 7. Über die Einwirkung konzentrierter Kalilauge auf kohlensauen Kalk und das sich dabei bildende Doppelsalz.

Von O. Bütschli.

eingeg. 24. August 1905.

In einem Vortrag, den Prof. O. Maas auf der Versammlung der deutschen Zoologischen Gesellschaft zu Tübingen, Pfingsten 1904, hielt, kritisierte er eine Angabe, welche ich in meinem Aufsatz über die feinere Struktur von Kiesel- und Kalknadeln der Schwämme (Z. f. wiss. Zoologie Bd. LXIX. 1901), hinsichtlich der Einwirkung konzentrierter

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmer Carl

Artikel/Article: [Pectinatella magnifica \(Leidy\) in der Oder. 427-428](#)